

60 Jahre

Wohnungsbaugenossenschaft Volkswerft Stralsund eG

1954 - 2014



Vorwort

Sehr geehrte Genossenschaftsmitglieder,
werte Leserinnen und Leser,

Unsere Wohnungsbaugenossenschaft feiert im Jahr 2014 ein nicht alltägliches Jubiläum.

60 Jahre sind seit der Gründung am 08.06.1954 vergangen, als sich die ersten 24 Mitglieder mit dem Ziel zusammenschlossen, Wohnraum für sich und ihre Familien zu schaffen.

Die langjährige Geschichte unserer Genossenschaft, die eigentlich bis in das Jahr 1896 zurückgeht und bereits mit der Gründung des Bauvereins zu Stralsund begann, ist geprägt durch die Begriffe Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbstverwaltung und Solidarität. Vieles hat sich im Laufe der Jahre geändert. Die Ansprüche an das Wohnen wandelten sich und damit auch unsere Aufgaben.

Erfolg wird in der heutigen Wirtschaft an Renditen gemessen. Unsere Renditen heißen: gutes und sicheres Wohnen für unsere Genossenschaftsmitglieder in einem gepflegten Umfeld, eine modernisierte Bausubstanz und Investitionen in eine gesicherte Wohnzukunft.

Wir verstehen uns heute als Dienstleister unserer Genossenschaftsmitglieder, mit dem Ziel, den gestiegenen Ansprüchen an die Wohnqualität gerecht zu werden.

Unser 60 jähriges Gründungsjubiläum soll Anlass sein, gemeinsam mit Ihnen erneut die Chronik aufzuschlagen ... für die Älteren zur Erinnerung, für die Jüngeren als Information.

*"Genossenschaften sind immer das,
was menschliche Einsicht,
geistige Kraft und persönlicher Mut
aus ihnen machen."
(Friedrich Wilhelm Raiffeisen)*

*Je weiter man zurückblicken kann,
desto weiter wird man vorausschauen.
(Winston Churchill)*

Genossenschaftsgeschichte 1954 - 2014

Auszug aus dem Protokoll über die Gründung der AWG des VEB Volkswerft Stralsund am

08.06.1954

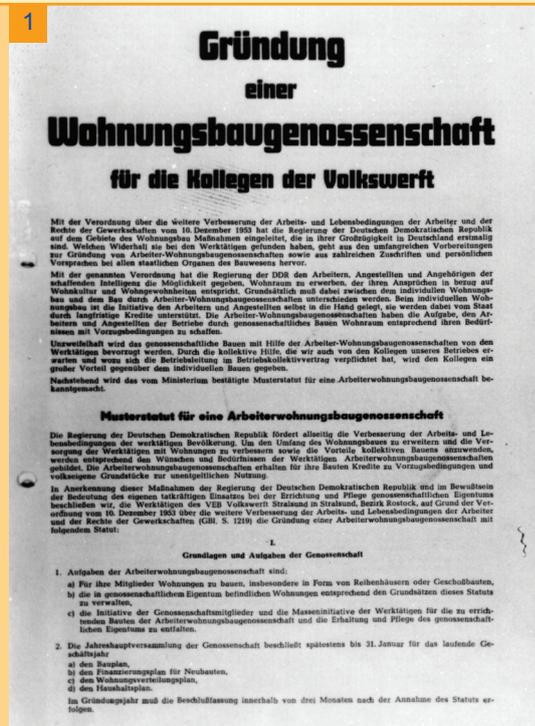
"Für die Gründung der AWG Volkswerft wurde ein Gründungskomitee gebildet, welches den Koll. Dr. Barth beauftragt hatte, die Gründungsversammlung zu leiten. Koll. Dr. Barth eröffnete die Gründungsversammlung der AWG und begrüßte insbesondere den Vertreter des Rates der Stadt Stralsund, Koll. Rades, die Vertreterin der IG Metall des Bezirksvorstandes Rostock und die Vertreter der Werft.

...

24 Kolleginnen und Kollegen hatten sich durch die Abgabe der Beitrittserklärung und Zahlung des Beitrittsgeldes als Mitglieder der Genossenschaft eintragen lassen. Die AWG der Volkswerft hatte sich damit konstituiert."

Dem ersten von der Vollversammlung gewählten Vorstand der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft Volkswerft Stralsund gehörten an:

Genossenschaftsmitglied Fritz Wegner
Genossenschaftsmitglied Ulrich Grigowski
Genossenschaftsmitglied Liselotte Kruse
Genossenschaftsmitglied Rolletschke
Genossenschaftsmitglied Horst Rozek



- 1 Musterstatut
- 2 Erste Mitglieder
- 3 Erster Spatenstich



Auf dem zur Verfügung gestellten Baugelände am Stadtwald erfolgte am 09.07.1954 der erste Spatenstich für 24 Wohnungseinheiten. Weiterhin wurde mit der Bebauung einer Baulücke im Diebsteig begonnen. Die ersten 9 Wohnungen konnten im Oktober 1955 im Kleinen Diebsteig 9, 11 bezogen werden.

1956 kam es zur Fertigstellung und dem Bezug der ersten Reihenhäuser im Baugebiet am Stadtwald und der Greifswalder Chaussee. Der Baufortschritt war nur möglich, weil von den Mitgliedern der AWG unzählige "Aufbaustunden" in freiwilliger Arbeit geleistet wurden. Im Durchschnitt hatte jedes AWG-Mitglied ca. 1.200 bis 1.300 Stunden aufgebracht.



1 Wohnhaus im Kleinen Diebsteig 9, 11
2 Bauarbeiten an den ersten Reihenhäusern

Unterstützung gab es ebenfalls von der Leitung des VEB Volkswerft Stralsund, die sich gemäß Betriebskollektivvertrag verpflichtet hatte, ihren Beitrag zur Schaffung von Wohnraum für die Werftangehörigen zu leisten. Durch die Bereitstellung von Material oder Fahrzeugen, notwendiger Unterlagen oder Fachwissen konnten manche Engpässe überwunden werden.

Bis 1959 wurden die geplanten Reihenhäuser im Bereich Knieper Nord fertiggestellt und bezogen. Um dem schnell wachsenden Bedarf an neuen Wohnungen gerecht zu werden, wurden umfangreiche Neubauvorhaben in Angriff genommen. So entstanden die ersten Geschossbauten am Knieperdamm/Hinter der Brunnenau und in der Gartenstraße. 1959 konnte das erste in Großblockbauweise errichtete Haus, die Prohner Straße 50, 51, 52 bezogen werden. Gleichzeitig setzte sich der Wohnungsbau im Bereich der Vogelwiese, Kedingshäger Straße, Müller-Grählert-Straße, Beethovenstraße und Mozartstraße fort.

Auch die Mitgliederzahl wuchs ständig. 1960 wurde Herr Siegfried Warnke als 1.000 Mitglied in die Genossenschaft aufgenommen.

Mit der Errichtung von Häusern in Großplattenbauweise und dem damit verbundenen Einsatz von größerer und schwerer Bautechnik änderte sich auch die Art der von den Genossenschaftsmitgliedern zu erbringenden Arbeitsleistungen (Eigenleistungen). So wurden verstärkt Arbeiten wie die Ausschachtung von Gräben für Versorgungsleitungen, Be- und Entladearbeiten durchgeführt.

Am 30.06.1962 konnte die 500. Wohnung der Genossenschaft im Heinrich-Heine-Ring 64 - 68 an ein Genossenschaftsmitglied übergeben werden. Weiterhin entstanden 1962 im Wohngebiet Knieper Nord II die ersten Häuser mit Zentralheizung.



Kedingshäger Straße



Blick auf die Baustelle Beethovenstraße



Prohner Straße



Heinrich-Mann-Straße

Im Rechenschaftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1963 hieß es unter anderem:

"...Im Jahre 1963 konnten von seiten der AWG nur noch 49 Mitglieder aufgenommen werden. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß im AWG-Beirat und Vorstand der AWG festgelegt wurde, keine neuen Mitglieder mehr in die AWG aufzunehmen, da es nicht mehr zu vertreten ist, diese neu aufgenommenen Mitglieder so lange auf eine Neubauwohnung warten zu lassen. In dem neuen Statut unserer AWG wird zu diesem Problem folgendes gesagt: Die AWG kann erst dann Mitglieder aufnehmen, wenn gewährleistet ist, daß die neu aufgenommenen Mitglieder innerhalb von drei Jahren eine Neubauwohnung erhalten..."

1963 erfolgte die Fertigstellung der Häuser Heinrich-Heine-Ring 31 - 39 und 53 - 61 und Erich-Weinert-Straße 1 - 7 und 2 - 8.

Nachdem anfangs Räumlichkeiten auf dem Gelände des VEB Volkswerft und anschließend eine Wohnung in der Prohner Straße 50 - 52 als Sitz der Genossenschaft genutzt wurden, konnten im Dezember 1963 von den Mitarbeitern die neue Geschäftsstelle der AWG in der Kedingshäger Straße 74a bezogen werden.



Um dem weiter wachsenden Bedarf an Wohnraum gerecht zu werden, wurde der neue Stadtteil Knieper West für den Wohnungsbau erschlossen. So konnte 1965 in der Willi-Bredel-Straße die 1.000 Genossenschaftswohnung übergeben werden.

Von 1966 bis 1969 wurde der Wohnungsbau im Bereich der Friedrich-Wolf-Straße und Arnold-Zweig-Straße fortgesetzt. Auf der Mitgliederversammlung am 25.09.1969 wurde der Bau eines Genossenschaftshauses im Wohngebiet Knieper Nord zur Belebung des Genossenschaftslebens beschlossen.

Gestützt auf die Bereitschaft von 810 Genossenschaftsmitgliedern zur Leistung über 20.000 freiwilliger Arbeitsstunden konnte nach Grundsteinlegung im April 1970 das Genossenschaftshaus am 12.06.1971 feierlich eingeweiht werden. Neben einem Saal für Feierlichkeiten und späterem Gaststättenbetrieb entstanden Räumlichkeiten für die neue Geschäftsstelle und Gästezimmer für Genossenschaftsmitglieder.



Baustelle des Genossenschaftshauses



Einweihung des Genossenschaftshauses

Im Dezember 1971 erfolgte die Fertigstellung der Großgarage und ermöglichte damit die sichere Unterbringung von 198 Pkw der Genossenschaftsmitglieder.

Der Wohnungsbau wurde ununterbrochen fortgesetzt, es entstanden weitere Wohnungen in der Arnold-Zweig-Straße und Maxim-Gorki-Straße.

1973 konnte durch die Genossenschaft die 10.000 nach 1945 in Stralsund gebaute Wohnung in der Arnold-Zweig-Straße 90 übergeben werden.



Übergabe der 10.000 Wohnung nach 1945

Mit Abschluss der umfangreichen Baumaßnahmen in Knieper West I und II lag das Hauptaugenmerk auf der Verschönerung des Wohnumfeldes. 1974 wurden Rosen im Gesamtwert von 5.000,00 M angeschafft und von den Bewohnern in den Vorgärten gepflanzt.

In der "Mach-mit-Bewegung" beteiligten sich 1975 insgesamt 100 Hausgemeinschaften der Genossenschaft am gleichnamigen Wettbewerb. Zehn von ihnen wurden mit dem Titel "Vorbildliche Hausgemeinschaft" ausgezeichnet: Heinrich-Heine-Ring 61, Friedrich-Wolf-Straße 45, Vogelwiese 63 und 65, Müller-Grählert-Straße 20, Hinter der Brunnenau 5, Friedrich-Wolf-Straße 78, Erich-Weinert-Straße 6, Friedrich-Wolf-Straße 43, Majakowskistraße 17, Heinrich-Heine-Ring 19

1976 bezogen Genossenschaftsmitglieder die ersten Wohnungen im Wohnkomplex Knieper West III des Typs WBS 70. Nachdem in den vergangenen Jahren hauptsächlich 1½, 2 und 2½ Raum-Wohnungen gebaut wurden, entstanden mit der Errichtung der Häuser in Knieper West III eine Vielzahl größerer Wohnungen. Es war deshalb möglich, Familien mit mehreren Kindern notwendigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. In den Jahren 1976 und 1977 wurden 94 Wohnungsumverteilungen vorgenommen.

1977 konnte die 2.000 Wohnung der Genossenschaft und die 12.000 nach 1945 in Stralsund gebaute Wohnung übergeben werden.

Mit der Anzahl der Wohnungen wuchs auch die Anzahl der Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der Genossenschaft und im eigenen Handwerksbetrieb. Das Hauptaugenmerk des Handwerksbetriebes lag auf der Werterhaltung des genossenschaftlichen Eigentums. In den Gewerken Installateure, Klempner, Elektriker, Maurer, Maler und Tischler wurden anfallende und notwendige Instandsetzungsarbeiten selbst durchgeführt.



1, 2 Gebäudetyp WBS 70
3, 4 Wohnzimmer aus dem Jahr 1977



Der Zusammenschluss der GWG Stralsund und der AWG Volkswerft

Die Geschichte der GWG Stralsund geht bis in das Jahr 1896 zurück, als mit der Gründung des Bauvereins zu Stralsund Bürger die Initiative ergriffen, für sich zweckmäßigen Wohnraum zu schaffen. Zeugnis davon sind die 1897 errichteten Häuser Knöchelsöhren 2 und 3.

Im Laufe der Jahre setzte der Bauverein seine Bautätigkeit aufgrund steigender Mitgliederzahlen fort. Es entstanden vornehmlich Häuser im Bereich der Baumschulenstraße und Ketelhotstraße und in der Franken Vorstadt. 1958 bildete sich der Bauverein zur Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft "Hansa" um.

Mit der Gründung der Genossenschaft der Stralsunder Staatsbediensteten eGmbH im Jahre 1924 wollten vor allen Dingen Angehörige der Eisenbahn, von Dienststellen der ehemaligen Pommerschen Provinzialregierung wie Finanzverwaltung, Hochbauamt und Wasserstraßenamt sowie der Deutschen Post dem erheblichen Wohnungsmangel in Stralsund nach dem Ersten Weltkrieg entgegenreten.

Es entstanden z.B. Häuser im Bereich des Wulflamufers, am Kreuzweg, am heutigen August-Bebel-Ufer und der Karl-Marx-Straße.



1 Ketelhotstraße 8
2 Gentzkowstraße 33, 35

Während der Bombardierung Stralsunds im Zweiten Weltkrieg wurden Häuser total zerstört bzw. teilweise beschädigt. Es war zwar möglich, notwendigste Reparaturen und die Beseitigung einiger Kriegsschäden vorzunehmen, ein Wiederaufbau zerstörter Häuser war nicht finanzierbar. 1949 kam es zur Umbenennung der Genossenschaft der Stralsunder Staatsbediensteten zur Wohnungsbaugenossenschaft "Sundia".

Der 1928 gegründete Stralsunder Arbeiter-Spar- und Bauverein errichtete ca. 90 Kleinstwohnungen in der Prohner Straße 3 - 7 und Tessinstraße. Anliegen war es, für die Mitglieder Wohnraum mit einer Minimalausstattung und damit für wenig Geld zu schaffen.

Mit der Umbildung der WBG "Sundia" zur Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft "Sundia" (GWG) im Jahre 1957 sowie der Umbildung des Stralsunder Arbeiter-Spar- und Bauvereins in eine gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft und der Umbildung des Bauvereins zu Stralsund zur Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft "Hansa" im Jahre 1958 konnten die finanziellen Verluste aus der Nachkriegszeit bereinigt werden. Durch Fusion der bestehenden 3 gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaften entstand ab 1974 die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft (GWG) "Stralsund".

Gemäß dem Beschluss der Delegiertenversammlung im Herbst 1978 erfolgte per 01.01.1979 der Zusammenschluss der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft (GWG) Stralsund mit der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft Volkswerft.

Von der GWG "Stralsund" wurden 792 Wohnungen übernommen. Entsprechend dem Alter der Gebäude von teilweise 50 - 80 Jahren stieg der Bedarf an notwendigen Werterhaltungsmaßnahmen innerhalb der AWG stark an. Die der Genossenschaft durch den eigenen Handwerksbetrieb zur Verfügung stehenden Kapazitäten waren für diesen Umfang nicht ausreichend und es war absehbar, dass über Jahre Reparaturarbeiten durchgeführt werden müssen.



Glückwünsche an den Vorsitzenden Heinz Schrank

Der für das Jahr bestätigte Werterhaltungsplan überstieg mit einer Summe von 1.142,4 TM erstmals die Millionengrenze. 1979 beging die AWG Volkswert ihr 25-jähriges Gründungsjubiläum. Aus anfänglich 24 Genossenschaftsmitgliedern waren mittlerweile 3.745 Genossenschaftsmitglieder geworden.

Neueste Nachrichten

25 Jahre AWG Volkswert

Am 8. Juni 1954 wurde die AWG der Volkswert gegründet

STRALSUND (D. A.) — Am 8. Juni 1954 gründeten 24 Kolleginnen und Kollegen des VEB Volkswert Stralsund die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft „Volkswert“. Erstes Mitglied der AWG wurde Familie Knierim. Frau Knierim (82) ist heute noch ehrenamtliche Kassiererin in ihrer Hausgemeinschaft. Den ersten Spatenstich vollzog der damalige Arbeitsdirektor der Volkswert, Walter Roloff, bei der Reihenhausbebauung An den Bleichen. Parallel dazu erfolgte die Lückenbebauung im Diebstieg 9 und 11. Bereits ein Jahr nach der Aufnahme der Arbeiten wurden die ersten neun Wohnungseinheiten an die Genossenschaftsmitglieder übergeben. Danach entstanden in den Stadtteilen Knieper Nord und Knieper West zweckmäßige und moderne Wohngebäude. Bis zum heutigen 25. Geburtstag der AWG konnten den Genossenschaftsmitgliedern 3043 Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Die Zahl der Mitglieder ist auf 3745 angewachsen.



Die ersten Häuser an der Prohner Straße

Seit 1957 leitet Heinz Schrank die Geschicke dieser AWG als Vorsitzender, und wie man sieht, mit gutem Erfolg. Neben den Wohnungen entstanden 273 Garagen und das Genossenschaftshaus „Fiete Deitmann“. Ende der 60er Jahre nahmen viele Hausgemeinschaften einen unmittelbaren Einfluß auf das gesellschaftliche Leben in den Wohngebieten. Über 20 000 Rosen wurden gepflanzt, 146 Hausgemeinschaften haben einen Pflegevertrag für die Außenanlagen abgeschlossen. Jährlich werden die besten 25 ausgezeichnet. Im überbetrieblichen Leistungsvergleich der AWG des Bezirkes Rostock wurde von 1976 bis 1978 der 1. Platz belegt, ein Erfolg, auf den unsere Genossenschaftler stolz sind.

Zu den Besten gehören die Hausgemeinschaften Heinrich-Heine-Ring 59, Erich-Weinert-Straße 6 und 10, Maxim-Gorki-Straße 10 und Arnold-Zweig-Straße 94. Sie seien hier stellvertretend für viele genannt. Mit Wirkung vom 1. Januar 1979 erfolgte der Zusammenschluß der AWG mit der ehemaligen GWG. Hiermit wurden viele Gebäude übernommen, die einer dringenden Reparatur bzw. Renovierung bedürfen. Schrittweise wird auch hier

Ordnung geschaffen. 25 Betriebe unseres Territoriums sind der AWG Volkswert angeschlossen. Seit über 15 Jahren besteht ein Freundschaftsvertrag mit der polnischen Genossenschaft „Przymorze“ in Gdansk. In diesem Jahr werden 169 weitere Wohnungen bezugsfertig übergeben. Die AWG Volkswert hat im Bau-geschehen und im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt ihren festen Platz. Darum gilt ihr unser Glückwunsch zum 25. Geburts-jahr.

Ein neuer Stadtteil entsteht...

Im Auftrag des Rates der Stadt Stralsund wurde 1980 mit der Bebauung des neuen Wohngebietes Grünhufe begonnen. Der neue Bautyp WBS 70 (58) R war gekennzeichnet durch eine Außenhautgestaltung mit Marmorsplitt, „Diabas grün“, Rollkies, Spaltklinker und Außenwände mit maximaler Wärmedämmung. Am 23.11.1981 erfolgte die erste Schlüsselübergabe in der Kurt-Bürger-Straße 19. In den folgenden sieben Jahren wurde die Bebauung des Stadtteils fortgesetzt.



TERN in neuen Stralsunder Stadtteil Grünhufe, der Familie des Iner von Kolb, gollan am Montag dieser Woche — am 23. Neie herliche Glückwünsche. Auf unserem Foto gratuliert der WG Volkswert, Heinz Schrank (links), dem Ehepaar Reiner und Iner und ihren beiden Kindern Corsten (4) und Anita (2). Der st Oberbürgermeisters, Erich Zimmermann, hatte — genau um 1 großen hochgeschätzten Schlüssel überreicht, und der Stadt-politik und Wohnungswirtschaft. Dieser Elter, übergrüß mit Ge-der Stadt ein Obild von Heinrich Lietz mit einer Küstenland-lichkeit der ersten Mieter: 2300 Stralsund-Grünhufe, Kurt-Bürger-Foto: -berg

1 AWG Volkswert tatkräftig bei Erschließung Grünhufes

Herliche Dankesworte zur Schlüsselübergabe an erste Mieter Bis 1985 entstehen auch vier Schulen und zwei Kaufhallen

Stralsund (d). Bis zum Jahre 1985 werden in Grünhufe über 2500 neue, moderne Wohnungen entstehen — dazu die erforderlichen gesellschaftlichen Einrichtungen wie z. B. vier polytechnische Oberschulen, eine Turnhalle, eine Schließerspeisegaststätte mit 300 Plätzen, zwei Kindergärten, zwei Krippen / Kindergärten - Kombinationen, zwei Kaufhallen, zwei Gaststätten als sogenannte Ecklösungen und — ebenso — zwei Jugendklubs. Bis Ende dieses Jahres werden in Grünhufe-Grünthal 140 Wohnungen übergeben.

Aus dem Staatshaushalt sind bisher für das 12 km lange Wasser- bzw. Abwassernetz, für Straßen, Gehwege, die Trafostation und die Zuführung von Elektroenergie 10 Millionen Mark bereitgestellt worden. Im Entwurf des neuen Fünf-jahresplanes sind über 200 Millionen Mark (1) für den weiteren Ausbau dieses neuen Stadtteils vorgesehen, in dem insgesamt 8000 Wohnungen für etwa 25 000 Einwohner entstehen (bis nach 1985).

2

Wohngebiet Stralsund - Grünhufe

AUFTRAGGEBER: RAT DER STADT STRALSUND
PROJEKTANT: VEB WBK ROSTOCK
GAN: WBK ROSTOCK

HAN: VEB KITV ROSTOCK
VEB STADTWIRTSCHAFT STRALSUND

KAPAZITÄT: 7800 IWE BAUBEGINN: 6.10.1980 BAUZEIT: 10 JAHRE



- 1 Presseartikel
- 2 Bauschild für die Erschließung des Wohngebietes Grünhufe
- 3, 4 Erste Wohnungsübergabe in Grünhufe

Zur Verbesserung der beengten Arbeitsbedingungen wurde 1983 das Genossenschaftshaus um einen Anbau erweitert. Es entstanden zusätzliche Büroräume und eine Kantine für die Mitarbeiter.

Fünf Jahre nach dem Zusammenschluss der GWG "Stralsund" mit der AWG Volkswerft konnte auf umfangreiche Instandsetzungsmaßnahmen an den Gebäuden der ehemaligen GWG verwiesen werden. So wurden insgesamt 28 Dächer mit einer Fläche von 14.400 m² neu eingedeckt, 180 Schornsteinköpfe saniert, 19 Fassaden neu geputzt, 950 Wohnungsfenster, 394 Kellerfenster erneuert und 120 Treppenhäuser neu gestrichen. Außerdem finanzierte die Genossenschaft den Einbau von 52 Bädern und Duschen.



Erweiterung Genossenschaftshaus

Das Jahr 1984 stand neben den Festlichkeiten zur 750-Jahrfeier der Stadt Stralsund auch im Zeichen des 30-jährigen Bestehens der AWG Volkswerft. Der Genossenschaft gehörten mittlerweile 4.117 Mitglieder an. Der Wohnungsbestand war auf 3.714 Wohnungen in 170 Gebäuden angestiegen, die sich in allen Teilen Stralsunds befanden. Hauptaugenmerk der Geschäftstätigkeit lag auf der Durchführung umfangreicher Modernisierungen sowie der Instandsetzung und Instandhaltung der genossenschaftlichen Gebäude. So erhöhte sich der Werterhaltungsplan 1984 auf über 1.200 TM. Die Anzahl der Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der Genossenschaft war auf 25 Reparaturhandwerker in 7 Gewerken und 20 Mitarbeiter in der Verwaltung gestiegen.

Am 22.06.1987 wurde in der Lindenallee 16 die 4.000 AWG-Wohnung an eine Familie mit zwei Kindern übergeben. Die AWG Volkswerft hatte sich zu einer der fünf größten Genossenschaften im damaligen Bezirk Rostock entwickelt.

1989 war das Jahr des Umbruchs. Bevor sich am 09.11.1989 die Grenzen öffneten, wanderten auch viele Genossenschaftsmitglieder über Ungarn in den damaligen "Westen" aus. Sie ließen teilweise vollständig eingerichtete Wohnungen und ihre persönlichen Dinge zurück.

Mit der Wende änderten sich die Bedingungen im Osten Deutschlands grundlegend. Keine Phase in der Geschichte der Genossenschaft hat so viele Veränderungen hervorgebracht wie die Zeit von 1990 bis heute.



1 Übergabe der 4.000 AWG-Wohnung
2, 3 Vergabe von Wohnungen in der Lindenallee



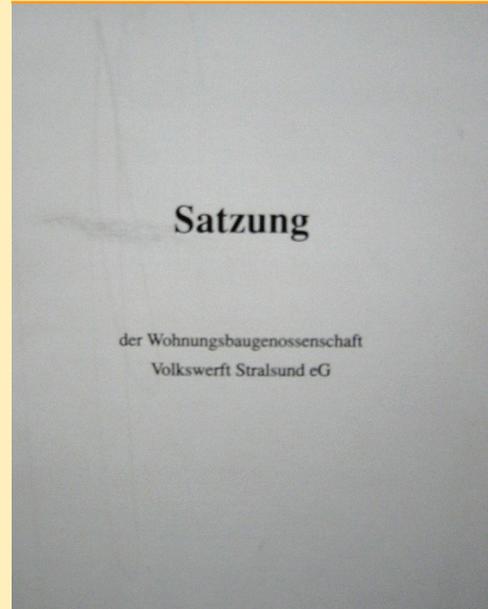
Die Jahre nach 1990...

Mit der von der Regierung der früheren DDR und der BRD beschlossenen Währungsunion zum 01.07.1990 war eine Umbewertung des genossenschaftlichen Anlage- und Umlaufvermögens, des Bankguthabens und der bestehenden Kredite und die Aufstellung der D-Mark-Eröffnungsbilanz notwendig.

Die von der GWG "Stralsund" übernommenen Gebäude standen bereits auf genossenschaftseigenem Grund und Boden.

Ansonsten nutzte die AWG Volkswerft Grundstücksflächen, die bisher "Eigentum des Volkes" waren und durch verliehene Nutzungsrechte den Wohnungsunternehmen zur Verfügung gestellt wurden.

Hier war es unabdingbar, die Grundstücke in genossenschaftliches Eigentum zu übertragen.



Satzung

In einer außerordentlichen Vertreterversammlung am 17.11.1990 wurde die gemäß Genossenschaftsgesetz notwendige Satzung und Wahlordnung der Genossenschaft angenommen. Gleichzeitig erfolgte die Beschlussfassung über die Namensänderung der Genossenschaft in Wohnungsbaugenossenschaft Volkswerft Stralsund.

Unter der Nr. 033 wurde die Genossenschaft 1991 mit dem Namen Wohnungsbaugenossenschaft Volkswerft Stralsund eG in das Genossenschaftsregister eingetragen.

Besonders 1991 war ein schwieriges Jahr. Dank der umsichtigen Arbeit des Vorstandes gelang es, sich den neuen marktwirtschaftlichen Bedingungen anzupassen und die Zahlungsfähigkeit der Genossenschaft zu gewährleisten.

Herr Heinz Schrank war bereits seit 1961 als 1. Vorsitzender des Vorstandes der Genossenschaft tätig. Nachdem er sich am 31.12.1989 aus dem aktiven Berufsleben verabschiedet hatte, nahm er am 15.10.1990 auf Wunsch des Vorstandes erneut seine Tätigkeit auf, um der Genossenschaft besonders in dieser schwierigen Zeit seine Kenntnisse und sein Wissen zur Verfügung zu stellen. Bis zum 30.06.1995 übte er seine Funktion als Vorstandsvorsitzender dann weiterhin aus.

Mit der Wende änderten sich auch die Möglichkeiten zur Durchführung von Instandhaltungsmaßnahmen und umfangreichen Sanierungen.

In den Zeiten der sozialistischen Planwirtschaft hatte sich aufgrund beschränkter materieller, aber auch finanzieller Mittel ein Reparaturstau entwickelt. Mit dem der Genossenschaft zur Verfügung stehenden Regiebetrieb und den damit vorhandenen, fachlich gut ausgebildeten Handwerkern war es zwar möglich, kleine, teilweise auch größere Reparaturen schnell und ordnungsgemäß zu erledigen. Damit konnte aber nur verhindert werden, dass der entstandene Reparaturstau sich nicht noch vergrößerte. Es bestand also auf diesem Gebiet enormer Nachholbedarf und bestandserhaltende und -verbessernde Maßnahmen hatten Priorität.

Die Mieten in der ehemaligen DDR unterlagen einer strengen Mietpreisbindung. Die Miete bestand aus einem festgelegten Grundbetrag und einer Heizkostenpauschale, die nicht verbrauchsabhängig gestaltet war. Angefallene Betriebskosten und höhere Heizkosten sowie die Kosten des Wasserverbrauchs und die Modernisierungen wurden nicht auf die Mieten umgelegt. Eine Kostendeckung war damit nicht gegeben und die Gestaltung der geringen Grundmiete nur mit Hilfe staatlicher Subventionen möglich. Durch die Einführung der I. Grundmietenverordnung wurde erstmals eine Erhöhung der Grundnutzungsgebühr zum 01.10.1991 möglich. Gleichzeitig wurden in der Gesamtnutzungsgebühr Vorauszahlungen für umlagefähige Betriebskosten erhoben.

Mit der Erhöhung der Nutzungsgebühr stieg auch die Möglichkeit, erforderliche Investitionen in den Wohnungsbestand zu tätigen.

Bereits 1991 wurden die ersten Wohnungen in den Stadtteilen Knieper West III und Knieper Nord mit Fassadendämmungen versehen, 2020 Kunststofffenster, 2213 Thermostatventile und 2213 Heizkostenverteiler eingebaut und installiert.



Ehm-Welk-Weg 1, 3



Mariakronstraße

1992 begannen umfangreiche Sanierungsarbeiten in der Fährhofstraße und Mariakronstraße. Außerdem wurden kontinuierlich umfangreiche Modernisierungen wie das Anbringen von wärmedämmenden Fassaden und der Einbau von Kunststofffenstern fortgesetzt.

Der Einbau von Thermostatventilen und das Anbringen von Wärmeverdunstern waren Grundvoraussetzungen für die verbrauchsabhängige Abrechnung der Heizkosten.

Im Zusammenhang mit der Erdgasumstellung 1993 wurden in Knieper West alle Wohnungen mit E-Herden ausgestattet und an die zentrale Warmwasserversorgung angeschlossen. Es entstanden die Heizhäuser in Knieper Nord und in der Otto-Voge-Straße zur Versorgung der umliegenden Gebäude mit Heizung und Warmwasser.

Das Altschuldenhilfegesetz und seine Auswirkungen

Mit der Wiedervereinigung musste auch die Genossenschaft sogenannte Altschulden in ihre D-Mark-Eröffnungsbilanz aufnehmen. Dabei handelte es sich um Kredite der ehemaligen Staatsbank der DDR, die zur Finanzierung des Wohnungsneubaus notwendig waren und zinsfrei zur Verfügung gestellt wurden. Mit Erlass des Altschuldenhilfegesetzes 1993 hatte auch die Genossenschaft die Möglichkeit, eine Zinshilfe in Anspruch zu nehmen und sich von einem Teil der Altschulden befreien zu lassen, mit der Auflage, 15 % ihres Wohnungsbestandes innerhalb von 10 Jahren zu veräußern. Vorstand und Aufsichtsrat entschieden sich, einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Die ersten Verkäufe von Reihenhäusern wurden bereits im Januar 1994 vorgenommen. Am 24.04.1995 unterzeichneten die ersten vier von fünf Familien aus dem Carl-Heydemann-Ring 36 den Kaufvertrag für ihre bis dahin als Mieter genutzte Wohnung.



Carl-Heydemann-Ring 36

Im Zusammenhang mit der Privatisierung wurden bis 1998 folgende genossenschaftliche Wohngebäude in Wohneigentumsanlagen umgewandelt:



- 1 Jaromarstraße 6, 8
- 2 Gartenstraße 17
- 3 Otto-Voge-Straße 16, 18
- 4 Beethovenstraße 7, 8, 9
- 5 Kedingshäger Straße 72, 74 /
Müller-Grählert-Straße 2-16 /
Vogelwiese 63, 65
- 6 Karl-Marx-Straße 26, 28
- 7 Karl-Marx-Straße 30
- 8 Kreuzweg 11, 12

Weitere Wohneigentumsanlagen sind:

Jaromarstraße 5, 7; Krauthofstraße 3; Wulflamufer 17, 18; Wulflamufer 19, 20; Franz-Wessel-Straße 30, 32; Franz-Wessel-Straße 28; Otto-Voge-Straße 10; Otto-Voge-Straße 12, 14; Otto-Voge-Straße 20, 22; Otto-Voge-Straße 24, 26; Lambert-Steinwich-Straße 2; Kreuzweg 8 - 10; Friedrich-Wolf-Straße 75 - 81 und Maxim-Gorki-Straße 10 - 18

Die Genossenschaft übernahm als neues Aufgabenfeld die Verwaltung dieser Eigentumsanlagen.

Der erste genossenschaftliche Wohnungsneubau in Mecklenburg-Vorpommern nach der Wende...

Neben den umfangreichen Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen entschlossen sich Vorstand und Aufsichtsrat dazu, unter eigener Bauleitung den Wohnungsneubau fortzusetzen.

Am 26.05.1994 erfolgte die Grundsteinlegung für 11 Wohnungen in der Kleinen Parower Straße 17 und 19, die bereits im Februar 1995 bezugsfertig waren.



Grundsteinlegung Kleine Parower Straße 17, 19



Kleine Parower Straße 17, 19

weitere Neubauten folgten ...



- 1 Franziska-Tiburtius-Straße 2a (10 WE, Bezug 1995)
- 2 Franziska-Tiburtius-Straße 7a (10 WE, Bezug 1995)
- 3 Franziska-Tiburtius-Straße 8a (23 WE, Bezug 1996)
- 4 Kleine Parower Straße 61-67 (32 WE und 5 Gewerberäume, Bezug 1998)

Wohnpark Tessinstraße

Das größte Neubauvorhaben der Genossenschaft nach der Wende war die Fertigstellung des Wohnparks Tessinstraße. 1932 errichtete der Stralsunder Arbeiter- und Bauverein 7 Blöcke in der Tessinstraße mit einer durchschnittlichen Wohnfläche von 45,00 m².

Ziel war es damals, Wohnraum für wenig Geld und einer Minimalausstattung zu schaffen. Jeder Wohnung wurde ein Stückchen Gartenland zugeordnet.



Alte Tessinstraße

Aufgrund der schlechten Bausubstanz, der geringen Wohnungsgröße und des Wohnungszuschnittes kam eine Sanierung der Gebäude nicht in Betracht. 1999 wurde mit dem Abriss der 70 Wohnungen begonnen. Insgesamt entstanden im Bereich der Tessinstraße 57 Wohnungen nach modernem Standard. Die letzten Wohnungen konnten am 18.10.2002 in der Kleinen Parower Straße 21 bezogen werden.



1 Abrissarbeiten - Tessinstraße
2, 3, 4 Wohnpark Tessinstraße
5 Kleine Parower Straße 21

Aber nicht nur in den Neubau wurde durch die Genossenschaft umfangreich investiert. Ein speziell für den Altbaubereich ausgearbeitetes Sanierungskonzept wurde über die Jahre umgesetzt. Dazu gehörten z.B. der Einbau von modernen Heizungen, die Instandsetzung der Sanitärinstallation, die Erneuerung der Fenster, der Einbau von Bädern, und die Veränderung von Wohnungsgrundrissen.

Oft konnten Arbeiten nur unter Beachtung und im Einklang mit denkmalschutzrechtlichen Bestimmungen durchgeführt werden.

Mit Abschluss des Jahres 1998 konnte festgestellt werden, dass im Altbaubereich alle Wohnungen mit Bad oder Dusche und moderner Heizung ausgestattet waren.

Die Arbeiten zur Umstellung der Heizung von Nachtspeicher auf Fernwärme einschließlich Warmwasserversorgung in dem Stadtteil Grünhufe zogen sich über einen Zeitraum von fast vier Jahren hin (1997 bis 2000), da diese Maßnahmen mit einem erheblichen finanziellen Aufwand verbunden waren. Kontinuierlich wurden Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen wie z.B. Renovierung der Treppenhäuser, Neueindeckung von Dächern, Balkonsanierungen, Erneuerung von Sanitär-, Heizungs- und Elektroinstallationen und Neugestaltung von Eingangsbereichen an den genossenschaftlichen Gebäuden fortgesetzt.

Wohnen findet nicht nur in den eigenen vier Wänden statt. Das Umfeld in den Wohnbereichen wurde immer stärker zu einem entscheidenden Faktor für die Qualität des Wohnungsbestandes und die Zufriedenheit der Genossenschaftsmitglieder. Hauptaugenmerk lag deshalb auch auf der Gestaltung und Neuanlage des Wohnumfeldes. So wurden vermietete Pkw-Stellflächen angelegt, Innenhöfe, Spielplätze, Vorgärten und Müllstellplätze neu gestaltet.



Teichhof Heinrich-Heine-Ring

Die Geschichte unseres Genossenschaftshauses

Mit der Einweihung des Genossenschaftshauses 1971 entstand neben Büroräumen ein Saal, der als gastronomische Einrichtung genutzt wurde. Per 31.12.1990 kündigte die HO Gaststätten den langjährigen Pachtvertrag. Nachdem der Saal dann durch einen Betreiber bis 1993 als Spielhalle genutzt wurde, eröffnete am 26.10.1994 das griechische Restaurant "Akropolis".

Nach einem Brand im Frühjahr 1995 musste eine Entscheidung über die weitere Nutzung des Saales getroffen werden. Vorstand und Aufsichtsrat waren sich einig, eine Neuvermietung als Gaststätte, Spielcenter o.ä. mit Rücksicht auf die Anwohner nicht in Betracht zu ziehen. Nach Beratung mehrerer Projekte wurde entschieden, einen Teil des Saales an ein wohngebietsverträgliches Gewerbe, speziell eine Videothek zu vermieten. Im anderen Teil entstanden nach Umbauarbeiten ein großer Beratungsraum für die Vertreter-, Haus- und sonstige Versammlungen und vier neue, moderne Büroräume.



Veranstaltungsraum

Gleichzeitig ermöglichte diese Erweiterung den Umzug der Mitarbeiter des Bereiches Technik aus der "Reparaturbaracke" in das Genossenschaftshaus. Damit befanden sich alle Bereiche der Geschäftsstelle unter einem Dach.

Die Umgestaltung des Genossenschaftshauses führte zu verbesserten Bedingungen für die Mitarbeiter aber auch für Mitglieder und Besucher.

Mit dem Umbau des Eingangsbereiches im Jahr 2000 entstand ein modern gestaltetes, helles Foyer mit behindertengerechtem Zugang.

Nach Kündigung des Mietvertrages durch die Videothek zum 31.12.2001 wurden im Genossenschaftshaus weitere bauliche Veränderungen vorgenommen.

Es entstanden zwei neue zusätzliche Büros und

im August 2002 konnte nach Umbauarbeiten ein anspruchsvoller, gemütlicher Veranstaltungsraum für bis zu 60 Personen eröffnet werden.

Der Veranstaltungsraum steht für Geburtstagsfeiern, Silber- und andere Hochzeiten und diverse Feierlichkeiten zur Verfügung. Die Räumlichkeiten sind aber nicht nur privaten Feiern vorbehalten, sondern werden auch als Begegnungsstätte für die Genossenschaftsmitglieder genutzt.

Der erste Personenaufzug für ein genossenschaftliches Wohngebäude...

In der Hermann-Burmeister-Straße 30 betrat die Genossenschaft im Jahr 2003 Neuland. Der erste Personenaufzug wurde errichtet. Mit drei Haltepunkten – im Erdgeschoss, zwischen erstem und zweitem Obergeschoss und zwischen drittem und viertem Obergeschoss bringt er unsere Mitglieder dort schnell und leise in die Etagen. Die Summe von 107.000,00 € sind gut angelegt, um unseren älteren Mitgliedern den Weg in die Wohnung zu erleichtern. Die gewählte Haltepunktvariante ermöglicht den Erhalt der räumlichen Aufteilung der Wohnungen. Große und kostenintensive Umbauten, die nicht ohne Freizug der betreffenden Wohnungen einhergegangen wären, konnten so vermieden werden.



Erster Aufzug in der Hermann-Burmeister-Straße

Mit der Entscheidung, nach 8 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit nicht mehr für den Aufsichtsrat zu kandidieren, zog sich Heinz Schrank im Jahr 2003 aus dem „aktiven“ Genossenschaftsleben zurück. Hinter ihm lagen über 45 Jahre Tätigkeit im Interesse der Genossenschaft.

Am 15.07.2003 wurde das 10.000 Mitglied der Genossenschaft, Frau Anja Rossow, begrüßt.

2004 war das Jahr des 50-jährigen Gründungsjubiläums unserer Genossenschaft. Dies gab Anlass zu verschiedenen Feierlichkeiten, die gemeinsam mit Vertretern aus Politik und Stadtverwaltung, Unternehmen und Handwerksfirmen sowie langjährigen und engagierten Mitgliedern begangen wurden. Gleichzeitig war es aber auch die Zeit, zurückzublicken und in die Zukunft zu schauen. Neben der Jubiläumsausgabe der Zeitung „Unsere Genossenschaft“ entstand die Chronik „50 Jahre Wohnungsbaugenossenschaft Volkswerft Stralsund eG“ in limitierter Auflage.



10.000 Mitglied



Jubiläumsausgabe „Unsere Genossenschaft“ und Festschrift 50 Jahre „Wohnungsbaugenossenschaft Volkswerft Stralsund eG“

Ein Stadtteil verändert sich...

Der Stadtteil Grünhufe wurde im Rahmen des Wohnungsbauprogrammes der damaligen DDR als letztes bebaut, aber hinsichtlich Infrastruktur und Wohnumfeld nie komplett fertiggestellt. Die fehlende Attraktivität und ein Überangebot an Wohnraum angesichts der Bevölkerungsentwicklung führten zu steigendem Leerstand, besonders in diesem Bereich. Es war deshalb unumgänglich, im Rahmen des vom Land aufgelegten Förderprogramms „Stadtumbau Ost“ unter Berücksichtigung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes der Hansestadt Stralsund (ISEK) Rückbau bzw. Abriss von Gebäuden durchzuführen. Im Jahr 2004 wurde die Parkstraße 11-19 um 2 Etagen zurückgebaut. Die in diesem Zusammenhang durchgeführten Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen in den Wohnungen führten zu einer deutlichen Wohnwertsteigerung. Die Wohnungsbaugenossenschaft Volkswerft Stralsund eG übernahm mit diesem Projekt eine Vorreiterrolle in der Hansestadt Stralsund.

In den Jahren 2005 und 2006 erfolgte dann der Abriss der Gebäude Kranichgrund 5-9, Wiesenstraße 2-6 und Parkstraße 8-12. Durch den Rückbau bzw. die Wegnahme von Gebäuden verringerte sich der Leerstand in diesem Wohngebiet nachhaltig. In Verbindung mit umfangreichen Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung durch die Hansestadt Stralsund und die Entstehung zusätzlicher Frei- und Grünflächen durch den Abriss konnte der Stadtteil Grünhufe aufgewertet werden.



Parkstraße 11-19 vor dem Rückbau



Parkstraße 11-19 nach Abschluss der Maßnahmen



Wiesenstraße 2-6 vor dem Abriss



Abriss der Wiesenstraße 2-6



Freifläche nach dem Abriss



Kranichgrund 5-9 vor dem Abriss



Abriss des Gebäudes Kranichgrund 5-9

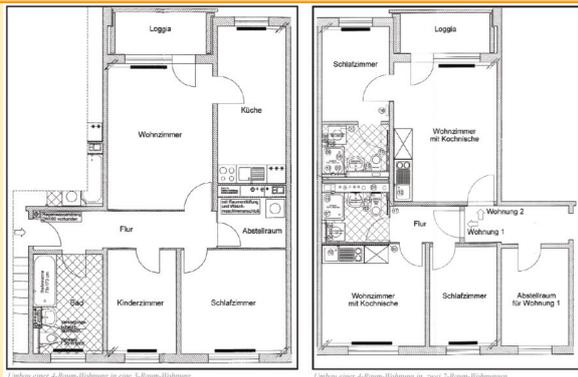


Freifläche nach dem Abriss

In den Jahren 2004 bis 2014 wurden an den genossenschaftlichen Wohnobjekten weitere zahlreiche Instandhaltungs-, Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt. Wie schon in den Vorjahren ging es darum, den Komfort der Mitglieder zu erhöhen und modernen Ansprüchen gerecht zu werden.

Viele Wohnanlagen erhielten neue Vorstellbalkone bzw. Balkonverkleidungen, Fassadenanstriche wurden erneuert, Treppenhäuser renoviert, Außenanlagen neu gestaltet. Neben dem Wechsel der Wohnungseingangstüren erhielten Dachböden und Drempele eine den Anforderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV) entsprechende Dämmung.

2005 wurde im Zusammenhang mit den Arbeiten zur Erneuerung der Sanitär-, Heizungs- und Lüftungsstränge im Leo-Tolstoi-Weg erstmalig der Umbau von 4-Raum-Wohnungen auf 3-Raum-Wohnungen durch Änderung der Raumfunktion und auf 2 kleinere 2-Raum-Wohnungen realisiert. In der Arnold-Zweig-Straße 19 wurde 2005 der zweite Aufzug seiner Art angebaut, ohne in den Wohnungszuschnitt einzugreifen.



Grundriss Umbau von Wohnungen im Leo-Tolstoi-Weg



Aufzug Arnold-Zweig-Straße 19

Um die Eingangs- und Kellersituation zu verbessern erfolgte 2006 die Trennung der ehemaligen A- und B-Aufgänge im Leo-Tolstoi-Weg. Es entstanden 4 separate Zugänge und die Kelleraufteilung sowie die Nutzung von Gemeinschaftsräumen konnte optimiert werden.

Altersfreundliches, generationsübergreifendes Wohnen...

Der Einbau von Aufzügen in unseren genossenschaftlichen Gebäuden ist ein wichtiger Baustein der langfristigen Planung, um dem steigenden Altersdurchschnitt der Mitglieder und den zahlreichen Nachfragen gerecht zu werden. Das geschieht mit dem Ziel, nicht nur altersfreundlichen, sondern auch generationsübergreifenden Wohnraum entstehen zu lassen.

Erstmalig entschied sich die Genossenschaft im Jahre 2007 zur Umsetzung einer derartigen Maßnahme. Der Wohnblock Vogelwiese 70, 72 / Lion-Feuchtwanger-Straße 60 wurde umfangreich modernisiert. Verbunden mit dem Einbau von 2 innenliegenden Aufzügen, kam es zu erheblichen Grundrissänderungen. Nach 4-monatiger Bauzeit entstanden 35 voll modernisierte Wohnungen. Durch den Umbau wurde aus der Lion-Feuchtwanger-Straße 60 die Vogelwiese 72a.



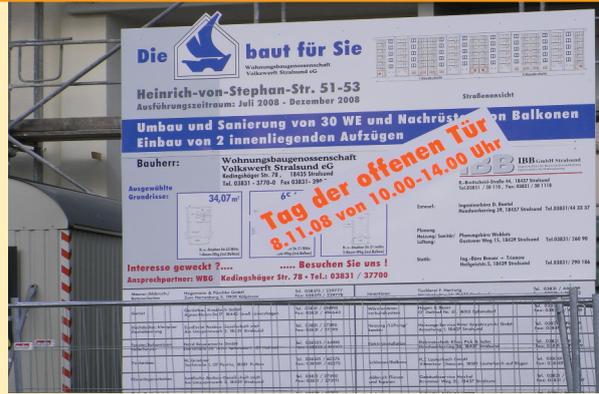
Vogelwiese 70, 72, und 72a



In den Jahren 2008 und 2009 wurde in der Heinrich-von-Stephan-Straße 47-53 der Einbau von Aufzügen fortgeführt.



Heinrich-von-Stephan-Straße 47-53 vor dem Umbau



Heinrich-von-Stephan-Straße 47-53 nach Beendigung der Maßnahmen



Im Jahr 2011 entstanden in der Lion-Feuchtwanger-Straße 43-47 nach umfangreichen Grundrissänderungen 40 altersfreundliche 1-, 2-, und 3-Raum-Wohnungen.



3 Eine halbe Million Euro Fördermittel für Wohnungssanierung in Knieper

Stralsund. Das Bauschild der Wohnungsbaugenossenschaft Volkswert für die Sanierung der Lion-Feuchtwanger-Straße 43 bis 47 in Knieper West III steht schon. Es fehlten nur noch die Fördermittel des Landes und die Baugenehmigung der Stadt.

Den Zuwendungsbescheid des Ministeriums für Verkehr, Bau und Landesentwicklung in Höhe von 500 000 Euro überreichte gestern Staatssekretär Sebastian Schröder in der Geschäftsstelle in der Kedingshäger Straße 78. Die noch fehlende Baugenehmigung soll „zeitnah“ erfolgen, so ein Vertreter der Stadtverwaltung.

„Jetzt können die Ausschreibungen für den Umbau der 40 Wohnungen beginnen, damit es im Januar 2011 wie geplant mit den Sanierungsmaßnahmen losgehen kann“, informierte WBG-Vorstand Dirk Puchert. Die Gesamtkosten betragen 2,3 Millionen Euro. Bis zum August 2011 soll die Modernisierung 1 abgeschlossen sein, und die zukünftigen Mieter werden dann in den Genuss eines hohen Komforts kommen.

Neben Verbesserungen des Wohnungszuschnittes, Erneue-

rungen bei der technischen Versorgung werden alle drei Aufgänge über einen Aufzug verfügen. Dadurch werden Mobilitätseinschränkungen für die Bewohner reduziert.

„Die Barrierefreiheit ist ein wichtiger Aspekt beim Umbau, für 33 der 40 Wohnungen gibt es schon Vorverträge“, sagte

WBG-Vorstand Heike Mau und betonte, dass nicht zuletzt wegen des Zuwendungsbescheides die Quadratmeter-Miete bei modernen 5,90 Euro liegen wird.

Die Genossenschaft Volkswert wurde 1954 gegründet und ist mit 3700 eigenen Wohnungen das zweitgrößte Wohnungsunternehmen der Hansestadt. C. Rö.



Die Vorstände der WBG Volkswert, Dirk Puchert (l.) und Heike Mau, erhielten von Staatssekretär Sebastian Schröder den Förderbescheid. Foto: C. Rö.

- 1 Lion-Feuchtwanger-Straße 43-47 vor dem Umbau
- 2 Lion-Feuchtwanger-Straße 43-47 nach der Fertigstellung
- 3 Artikel vom 29.06.2010 in der Ostsee-Zeitung

Gemäß den Festlegungen der Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern wurden bis zum 31.12.2009 alle Wohnungen der Genossenschaft mit Rauchwarnmeldern ausgestattet.

Das seit 2001 durchgeführte umfangreiche Sanierungs- und Modernisierungsprogramm Heizung, Lüftung und Sanitär im Wohngebiet Knieper West III fand 2011 seinen Abschluss. Neben der Erneuerung der Heizungen erfolgte der Kompletttausch der Sanitär- und Lüftungsanlagen sowie der Elektro-Steigleitungen und Kleinverteiler. Im Anschluss wurden alle Bäder neu gefliest. Mehr als 10 Millionen Euro sind dabei investiert worden.

Seit 2011 befindet sich im Wohngebiet Knieper Nord, in der Prohner Straße 7, eine modern eingerichtete Gästewohnung. Diese bietet Platz für bis zu sechs Personen und kann von Mitgliedern und Nichtmitgliedern angemietet werden.



Gästewohnung Prohner Straße 7

Nach dem Erwerb des ehemaligen Bundeswehrwohnheimes wurde dieses 2012 zu einem Wohnhaus umgebaut. Durch die umfangreichen energetischen Maßnahmen und den Einsatz moderner Technologien entstanden 34 hochwertige Wohnungen in der Heinrich-Mann-Straße 56,58. Richtfest wurde am 26. Oktober 2012 gefeiert und nach einer Bauzeit von etwa 10 Monaten konnten bis Ende März 2013 alle Wohnungen übergeben werden.



- 1, 2 Bundeswehrwohnheim vor Beginn des Umbaus
- 3 Bauschild
- 4 Richtfest am 26.10.2012
- 5 Wohnhaus Heinrich-Mann-Straße 56, 58 nach der Fertigstellung

Das Bauprojekt Heinrich-Mann-Straße 56,58 war ein wichtiger Baustein für die altersfreundliche Gebäudesanierung und steht im Zusammenhang mit den Neubauten in der Majakowskistraße 10 und 12. Nach dem Abriss des Gebäudes Majakowskistraße 10-16 erfolgte die Grundsteinlegung für den Neubaukomplex der insgesamt fünf Häuser am 14. November 2013. Hier entstehen in den kommenden Jahren 88 barrierefreie und mit einem Aufzug erreichbare Wohneinheiten unterschiedlicher Größe, die eine hochwertige Ausstattung aufweisen werden. Im Jahr 2015 können die ersten Wohnungen bezogen werden.



1, 2 Majakowskistraße 10-16 vor dem Abriss
 3, 4 Majakowskistraße 18-24 im jetzigen Zustand
 5 Abriss Majakowskistraße 10-16
 6, 7, 8 Studie Neubaukomplex Majakowskistraße
 9 Grundsteinlegung Majakowskistraße 10, 12

„Betreutes Wohnen“ in den eigenen vier Wänden...

Der steigende Anteil älterer und hilfebedürftiger Menschen und ihr Wunsch, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu verbleiben, erforderte auch von der Genossenschaft ein Umdenken im Umgang mit den Mitgliedern. So besteht seit 2006 eine Kooperationsvereinbarung mit der Volkssolidarität zur sozialen, pflegerischen und beratenden Betreuung unserer älteren oder hilfebedürftigen Mitglieder. Dieser Service wurde weiter ausgebaut und durch neue Kooperationspartner ergänzt. Unter dem Leitsatz „Wohnen mit Service“ vermittelt die Genossenschaft kostenfrei Dienstleistungen im Rahmen verschiedener Angebote und realisiert Wohnungsanpassungen.

Mitgliederbetreuung groß geschrieben...

Um den genossenschaftlichen Gemeinschaftssinn zu stärken, wurden die Angebote für Mitglieder und ihre Familien erweitert. Das erstmalig im Juni 2011 durchgeführte Familienfest im Stralsunder Tierpark fand großen Anklang bei Jung und Alt. Es findet seit dem jährlich statt.



Familienfest 2011

Neben Veranstaltungen und Feierlichkeiten für Jubilare, die schon immer zur guten Tradition gehörten, soll allen Mitgliedern die Möglichkeit gegeben werden, außerhalb der offiziellen Beratungszeiten mit den Mitarbeitern der Geschäftsstelle ins Gespräch zu kommen. Der bereits 2012 und 2013 durchgeführte Tag der offenen Tür war dafür eine gute Gelegenheit.

Seit 2011 werden die Babys unserer Mitglieder mit einem kleinen Geschenk begrüßt.

Schon über Jahre sind Hauswarte in den einzelnen Wohngebieten präsent und erste Ansprechpartner für die Probleme und Wünsche der Mitglieder. Auch der eigene Handwerksbetrieb ermöglicht nach wie vor das schnelle und individuelle Abarbeiten von Reparaturen.

Die Genossenschaft - ein moderner und kundenorientierter Dienstleister...

Um die Arbeitsabläufe noch präziser zu gestalten und den neuesten Ansprüchen gerecht zu werden, entschied sich der Vorstand bereits im Jahr 2009 ein neues EDV-Programm einzuführen.

Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten im Jahr 2010 erhielt die Geschäftsstelle der Genossenschaft ein neues, zeitgemäßes Aussehen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Begehrbarkeit für Rollstühle, Rollatoren oder Kinderwagen verbessert.



Geschäftsstelle vor der Renovierung



Geschäftsstelle mit neuem Anblick



Eine durch Studenten der Fachhochschule Stralsund im Jahr 2010 durchgeführte Mitgliederbefragung bildete die Grundlage für wichtige unternehmenspolitische Entscheidungen. Schwerpunkt der Untersuchung waren Fragen zur allgemeinen Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen, bestehende Modernisierungswünsche und die Beurteilung des Dienstleistungsangebotes und Services.

Im Zusammenhang mit der Einführung eines Programms zur besseren Vermarktung von Wohnungen und der Erfassung von Wohnungsinteressenten im Jahr 2013 wurde auch der Internetauftritt der Genossenschaft überarbeitet und noch kundenorientierter gestaltet. In diesem Zusammenhang wurden auch die Öffnungszeiten der Geschäftsstelle kundenfreundlicher gestaltet und es entstand ein neuer Informations- und Servicebereich.

Relaunch unseres Internetauftritts

Das wachsende Angebot an Wohnraum erfordert eine eindeutige Positionierung der Genossenschaft in der Stadt Stralsund und dem Umland. Deshalb ist es wichtig, sich sowohl den eigenen Mitgliedern als auch Interessenten transparenter darzustellen und die Vorzüge des Wohnens in der Wohnungsbaugenossenschaft Volkswerk Stralsund eG hervorzuheben.

„... mehr als nur ein Dach über dem Kopf!“

Unter diesem Leitsatz wird die Genossenschaft auch in Zukunft im Sinne ihrer Mitglieder tätig sein.